

volksfreund

Region > Mosel, Wittlich & Hunsrück > Der Verein Tierhilfe Thalfang will sich auflösen

volksfreund+ Morbach/Wittlich

Wenn Tiere im Elend leben

Morbach/Wittlich · Der Verein Tierhilfe Thalfang ist für Ämter und Privatpersonen oft letzte Hilfe, wenn verwaiste Tiere Hilfe bedürfen. Doch dem Verein steht die Auflösung bevor.

11.10.2022, 15:54 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Ruth Genheimer (links) und Tanja Schank mit zwei der geretteten Kaninchen.

Foto: Strouvelle Christoph

Von Christoph Strouvelle

Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, Tiere in Not zu helfen: Die Tierhilfe Thalfang ist ein gemeinnütziger Verein, der dann eingreift, wenn Katzen, Hunde, Pferde und andere Haustiere dringend der Hilfe bedürfen und an andere Halter weitergegeben werden sollen. „Rund 1000 Katzen habe ich in der Zeit, in der ich zweite Vorsitzende des Vereins bin, weitervermittelt“, sagt die Morbacherin Tanja Schank. Bei Ruth Genheimer, erste Vorsitzende mit Wohnsitz in Bernkastel-Kues-Andel, seien es seit ihrem Amtsantritt 2008 bestimmt noch mehr, sagt sie. Wie wichtig die Hilfe der Ehrenamtlichen ist, wird in der Scheune von Tanja Schank deutlich. Hier sind derzeit 14 Kaninchen untergebracht, aus einem Haushalt eines Dorfes der Verbandsgemeinde Wittlich-Land. Nach einem Anruf sind mehrere Mitglieder des Vereins dorthin gefahren und haben ein schier unbeschreibliches Grauen entdeckt.

Die Käfige seien bis zu zwei Drittel mit Stroh, Exkrementen und Kadavern von verendeten Kaninchen voll gewesen, die überlebenden Exemplare hatten kaum noch Platz gehabt, um ihren Kopf heben zu können. Um alle lebenden Kaninchen zu finden, mussten Schank und ihre Mitstreiter den Untergrund durchgraben, da die noch lebenden Tiere bereits angefangen hatten, in den Schichten Gänge zu bauen. Die Kaninchen waren teilweise angefressen, von aggressiven Artgenossen. Viele litten unter Entzündungen und Milbenbefall. „Eine Katastrophe“, sagt Alischa McDonald, eine der Aktiven des Vereins.

Extra

Katzenschutz: So ist er anderswo geregelt

Wie haben andere Kommunen eine Katzenschutzverordnung geregelt? Ein Blick auf die Homepage der VG Kell-Saarburg gibt Auskunft. Seit dem 1. Juni 2022 dürfen dortige Katzenhalter ihren Tieren nur noch dann unkontrollierten Auslauf gewähren, wenn diese durch einen Mikrochip gekennzeichnet, registriert und kastriert sind. Fortpflanzungsfähige Katzen dürfen keinen unkontrollierten Auslauf bekommen. Wilde Populationen würden mit Hilfe ortsansässiger Tierschutzvereine kastriert und gekennzeichnet. Zweck der Verordnung sei die Eindämmung der ungewollten Vermehrung freilebender Katzen. Die Tiere vermehrten sich rasch, sie können im Jahr zwei bis drei Mal jeweils vier bis sechs Junge bekommen. Oft würden diese zumeist ungewollten Katzenwelpen wild geboren beziehungsweise ausgesetzt oder im Tierheim abgegeben. Der einzige Weg aus diesem Kreislauf ist die Kastration aller freilaufenden Katzen und Kater bis spätestens nach Ablauf des fünften Lebensmonats, heißt es auf der Homepage.

Der Morbacher Bürgermeister Andreas Hackethal vertritt eine andere Rechtsauffassung. Denn in der Handreichung des Tierschutzbeirats Rheinland-Pfalz sei aufgeführt, dass für eine Katzenschutzverordnung Voraussetzungen erfüllt sein müssen. So sei zu belegen, dass eine hohe Anzahl an freilebenden Katzen im Gemeindegebiet vorhanden sind und bei den frei lebenden Tieren erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden festgestellt worden sind, die gerade auf die hohe Anzahl der Tiere in dem Gebiet zurückzuführen sind. Aufgrund der vorliegenden Zahlen könne aus Sicht der Ordnungsbehörde keine hohe Anzahl belegt werden. Darüber hinaus seien keine Fundkatzen in den vergangenen Jahren dort angezeigt oder abgegeben worden. Sollte es eine hohe Anzahl frei lebender Katzen im Gemeindegebiet geben, muss ein Gebiet lokal abgegrenzt werden, für das eine Katzenschutzverordnung erlassen werden kann. „Aufgrund dieser erforderlichen Abgrenzung vertrete ich die Meinung, dass eine Katzenschutzverordnung nicht pauschal für das gesamte Gemeindegebiet erlassen werden könnte“, sagt der Bürgermeister. Eine Vielzahl von VGn, deren Verordnung deren gesamtes Gebiet umfasse, habe diese Abgrenzung nicht vorgenommen. Laut Hackethal spreche dies nicht für eine sachgerechte Abgrenzung.

Die Fenster in dem Raum seien so verdreckt gewesen, dass die Tiere quasi in Dunkelheit gelebt hätten. Hinzu sei der unbeschreibliche Gestank gekommen. „Eine der schlimmsten Fälle, die uns je begegnet sind“, sagt Schank. Derzeit versucht sie, die Tiere aufzupäppeln, lässt sie tierärztlich versorgen und schneidet ihnen die Krallen, macht sie fertig für eine Weitervermittlung. Das finanziert sie weitgehend aus eigener Tasche, lediglich abgedeckt von Futterspenden, nachdem sie den Fall auf Facebook öffentlich gemacht hat. Jetzt werden dringend Menschen gesucht, die gegen einen Schutzvertrag ein oder zwei Kaninchen abnehmen.

Verurteilen will Schank die Menschen nicht, die ihren Tieren, oft wegen Alter oder Krankheit, nicht mehr gerecht werden können. „Hinter jedem Tierschicksal steckt ein Menschenschicksal“, sagt sie.

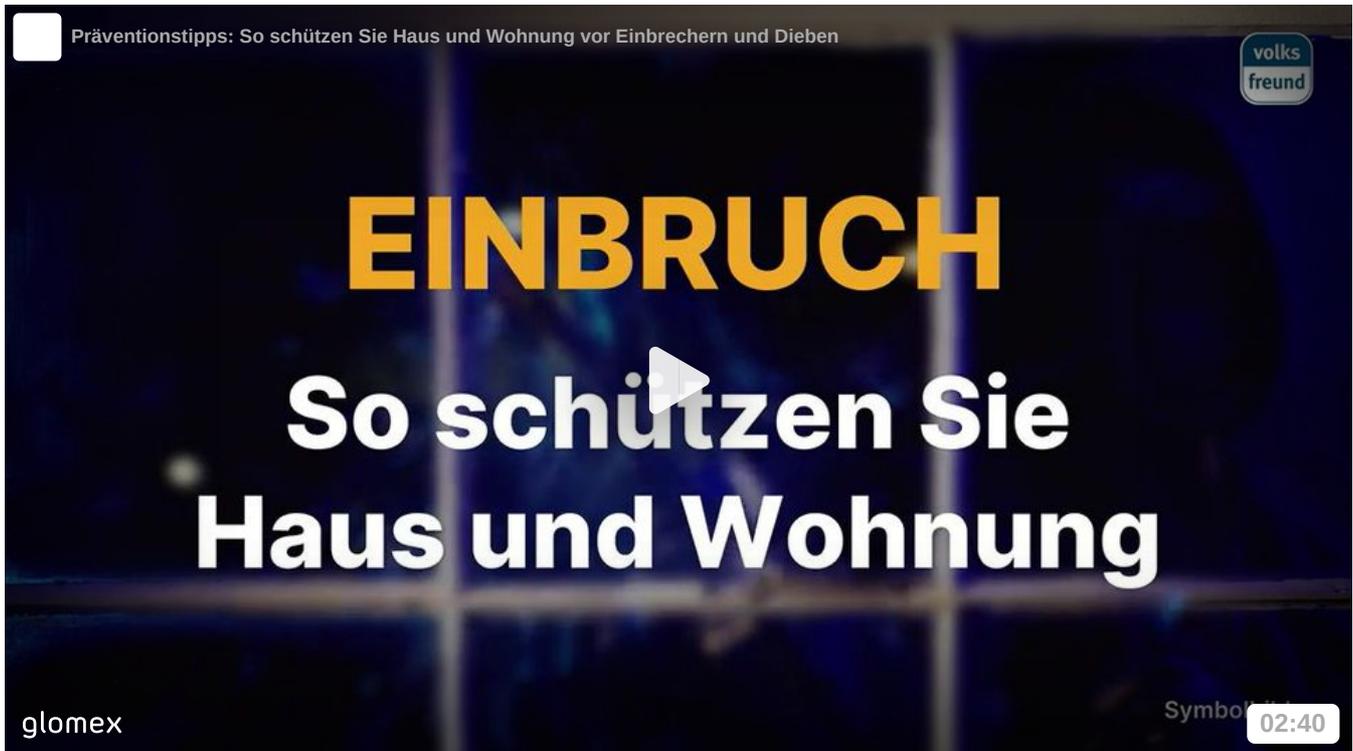


UNSERE KOSTENLOSEN NEWSLETTER

Aktuelle Nachrichten aus der Region - Informationen zu Themen wie Essen & Trinken sowie Tipps für Luxemburg-Pendler

JETZT ANMELDEN

Da der Verein auch streunende Katzen einfängt und kastrieren lässt, bevor die Mitglieder sie wieder an ihrem Standort zurückbringen, erledigen sie einen wichtigen Beitrag, damit sich die Tiere nicht ungezügelt weitervermehren. Doch damit könnte bald Schluss sein. Denn von den rund 100 Mitgliedern des Vereins sind lediglich vier aktiv, die bei Bedarf Tiere abholen oder einfangen. Hinzu kommen einige Mitglieder, die Tiere vorübergehend und – falls wegen Krankheit unvermittelbar – auf Dauer aufnehmen. Denn dem Verein, der sich bei seiner Gründung 1997 die Aufgabe gesetzt hat, das Katzenelend zu vermindern, droht die Auflösung. Genheimer und Schank möchten ihre Vorstandsarbeit nicht weiter fortführen.



Nachfolger, die dann auch die praktische Arbeit leisten, seien nicht in Sicht. „Das Tierelend belastet einen, Irgendwann geht es einem auf die Nerven, man hält es nicht mehr durch“, sagt Schank unter dem Kopfnicken Genheimers. Die Tierhilfe wird deshalb Ende des Jahres ihre Tätigkeit einstellen. Ein Termin zur Vereinsauflösung wird bereits gesucht. Das Einzige, was die vier Aktiven bewegen könnten, noch ein Jahr dranzuhängen, sei eine Katzenkennzeichnungspflicht, per Chip oder per Tätowierung, so dass die Halter der Katzen festgestellt und bei Bedarf auch zur Kasse gebeten werden können.

Dazu müssten die Kommunen eine Katzenschutzverordnung erlassen, die für freilaufende Katzen eine Kastrierung vorschreibt und so die unkontrollierte Vermehrung der Tiere verhindert. In der Verbandsgemeinde Saarburg-Kell ist eine solche Regelung zum 1. Juni 2022 eingeführt worden, in der Verbandsgemeinde Gerolstein bereits ein Jahr vorher. Im Landkreis Bernkastel-Wittlich gebe es bisher in keiner Kommune eine solche Kennzeichnungspflicht.

Artikel kann dann gratis gelesen werden.

[Link kopieren](#)